

Kölner Stadt-Anzeiger

Kölner Stadt-Anzeiger | Region | Euskirchen-Eifel | Eifel

Eifelklinik Simmerath: Frühere Hebammen wehren sich gegen Kündigungsvorwürfe

Von Klaus Pesch | 13.06.18, 10:20 Uhr



Zur Pressekonferenz luden vier Frauen der Monschauer „Rundum“-Hebammen-Praxis. Drei von ihnen waren bislang auch als Beleghebammen am Simmerather Krankenhaus tätig.

Foto: Klaus Pesch

Eifel - Nachdem die Eifelklinik Simmerath am Mittwoch vergangener Woche mitteilte, dass man die Geburtshilfeabteilung schließen müsse, weil drei der vier im Haus arbeitenden Hebammen kurzfristig gekündigt hätten, brach ein Sturm der Entrüstung über die Frauen los. „Wären wir noch im Zeitalter der Hexenverbrennung, würden wir jetzt nicht mehr leben“, hieß es am Dienstag im Imgenbroich, wohin sie zur Pressekonferenz geladen hatten.

Falscher Eindruck in der Öffentlichkeit

In der Öffentlichkeit werde der Eindruck erzeugt, als ob sie die komplette Schuld an der Schließung trügen, monierten sie. „Wir hätten den Karren an die Wand gefahren, weil wir die Geburtshilfe nicht mehr wollten“, werde verbreitet. Dazu wolle man nun öffentlich Stellung beziehen.

„Es kann doch nicht an einigen kleinen Beleghebammen liegen, ob eine ganze Abteilung bestehen bleibt oder nicht“, machte Andrea Victor darauf aufmerksam, dass sie und ihre Kolleginnen nun wirklich ein kleines Rädchen im Krankenhausgetriebe darstellten. Wenn die Geschäftsführung des Krankenhauses nach wie vor behauptete, sie hätten kurzfristig gekündigt, so könne davon überhaupt keine Rede sein.

Zahl der Geburten stieg kräftig

Nachdem im Jahr 2013 noch 225 Geburten gezählt worden seien, 2016 aber schon 315 Geburten, habe man immer wieder gegenüber der Klinikleitung auf die arbeitsüberlastende Situation hingewiesen und um weitere Beleghebammen gebeten. Als alle Hinweise nichts gefruchtet hätten, habe man im März 2018 gekündigt. Grund waren auch die 24 bis 96 Stunden-Dienste, die zu einer Arbeitsüberlastung führten.

„Wir meinen, dass es schon möglich wäre, den Fortbestand der Geburtshilfe zu ermöglichen. Wenn man für die neuen Kolleginnen auch mal Geld in die Hand nehmen würde und ihnen ein vernünftiges Konzept anbieten

würde, wäre das möglich“, sagte Viktor. Angeblich hätten sich nach einem Aufruf 13 Hebammen bei der Klinik beworben, doch nur zwei seien letztendlich gekommen. Daran könne man sehen, wie unattraktiv das Angebot des Krankenhauses für die Hebammen sei.